

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:

Für die Einrückung einer Amal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölb:

Harvanergasse, Horvath's Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:

für Post und Eisen halbjährlich 5 fl. vierteljährlich 2 fl. 30 fr.

Für die tägliche Zusendung in's Hause 8 fr. monatlich.

Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 fr. C. M.

Nro. 237.

Dienstag, 14. Oktober.

1851.

Oesterreich.

West. Der „Sieb. Bote“ bringt folgende Kriegsrrechtliche Urtheile:

Wegen Theilnahme am Verbrechen des Hochverrathees wurden:

1) Joseph Pintyr, ff. Lieutenant des Fürst Schwarzenberg Infanterie-Regiments,
2) Alexander Sidofalvi, ff. Lieutenant des Szecler Grenz-Hufaren-Regiments,

3) Joseph Gal, ff. Hauptmann in Pension,

4) Johann Jakobos, ff. Rittmeister in Pension,

5) Karl Biro, ff. Titular-Major in Pension,

6) Joseph Puskas, ff. Oberlieutenant des 1. Szecler Grenz-Infanterie-Regiments,

7) Ludwig Kedves, ff. Hauptmann des 1. Szecler Grenz-Infanterie-Regiments

im Wege Rechtsens nebst der Entziehung von der ff. Offizierscharge, beziehungsweise Pensionsverlust und zwar

Pintyr und Jakobos noch zur Vermögens-Konfiskation und 12jährigem Festungsarreste, Gal zur Vermögens-

Konfiskation, Puskas zu 4jährigem und Biro zu 3jährigem Festungsarreste verurtheilt, im Wege der Gna e

wurde jedoch bei Pintyr und Jakobos die Todesstrafe, bei Sidofalvi, Kedves, Puskas und Biro die Arrest-

strafe gänzlich nachgesehen, dagegen bei Gal das Urtheil

bestätigt.

Wien. Das „N. B. a. B.“ bringt die ihm aus

amtlicher Quelle zukommene Reiseroute Sr. Majestät

des Kaisers. Nach derselben ist der Monarch am 11. in

Biala, am 12. in Krafau eingetroffen. Von da geht die

weitere Reise über Tarnow (13.), Rzesow (14.),

Przemysl (15.) nach Lemberg, wo Sr. Majestät am 16.

Nachmittags eintreffen und durch vier Tage verbleiben

wird. Sodann setzt der Monarch seine Reise über Sta-

nislawow (21.), Czortow (22.) nach Czernowiz (23.)

fort, von da weiter nach Nadasz, wo eine großartige Jagd veranstaltet wird, wo daher Sr. Majestät durch zwei Tage verbleiben. Von hier wird dann die Rückreise angetreten über Kolomea (26.), Sambor (28.), Sanok (29.), Jaslo (30.). Ein kleiner Ausflug in die sehr romantische Karpathengegend wird die Reise durch Galizien beschließen, so daß Sr. Majestät noch in den ersten Tagen des nächsten Monats in der Residenz eintreffen werden.

* Sr. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß jene Deserteurs der ff. Armee, welche von nun an von der Mannschaft der Militär-Polizeiwache eingeliefert werden, bezüglich ihrer kriegsrechtlichen Bestrafung „als vom Militär eingebracht“ zu behandeln seien.

* Vom ff. Ministerium des Innern ist das in Genua erscheinende Zeitungsblatt „Korriere Merkantile“ in den österr. Staaten verboten, ingleichen das in Mailand erscheinende Blatt „Il Tesoro“ von der dortigen Militärbehörde für die Dauer des Belagerungszustandes suspendirt worden.

* Der mit Frankreich von Seite Oesterreichs verabredete Vertrag über eine Posteinrichtung liegt auf dem Punkte zum Abschlusse zu kommen. Durch denselben erwächst der Handelswelt der große Vortheil daß die Frankatur der aus Frankreich nach Oesterreich und vice versa abgehenden Korrespondenz mittelst Marken geschehen kann.

* Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers ist ein Verzeichniß aller politischen Gefangenen aus dem Kronlande Galizien angefertigt worden. Man will aus diesem Umstande schließen, daß auch Galizien ein Amnestieakt bevorstehend ist.

* Die kürzlich viel besprochene Zusammenkunft J. J. M. von Oesterreich, Rußland und Preußen, welche, wie man meinte in diesem Monate Statt finden sollte, wird von den „L. Z. K.“ neuerdings als nicht zu Stande kommend bezeichnet.

* Die „Oesterreichische Korrespondenz“ drückt die Befriedigung aus, welche ihr die halboffizielle aber bestimmte „Erklärung der französischen Regierung verurtheilt, bei der bevorstehenden Präsidentenwahl das Geseß vom 31. Mai nicht beseitigen zu wollen. „Wir vermöchten“, sagt sie, „diesen Gerüchten niemandem irgend einen Glauben beizumessen; denn wir hätten nicht begreifen können, wie der Präsident, als natürliche Stütze und als berufener Vertreter der Ordnungspartei in Frankreich ein auflösendes Mittel, einen offenbaren Hebel der demokratischen Bewegung hätte gebrauchen mögen, um sich am Ruder der obersten Gewalt zu behaupten.“

* 10. Oktober. An die Stelle des Professors Bonis wurde Professor Fenzl zum Dekan der philosophischen Fakultät gewählt. In Folge dieser Angelegenheit hat der Professor Karajan seine Dimission gegeben, welche auch angenommen wurde. (Gr. Z.)

* Aus Venedig schreibt man dem „C. B. a. B.“:

Was man erwartet hatte, daß die Anwesenheit des Kaisers in Italien irgend einen allgemeinen Gnadenakt zur Folge haben werde, ist in Erfüllung gegangen. Das Decret, nach welchem im ganzen Kronlande alle in Folge politischer Vergehen während des Belagerungszustandes zu einjährigem Militärarrest Verurtheilten (die Festungsarrestanten nicht mit eingegriffen) in Freiheit gesetzt werden, ist soeben publicirt. Wiewohl es noch zu früh ist, um den Eindruck desselben beurtheilen zu können, läßt sich doch mit Bestimmtheit annehmen, daß diese Gnadenbezeugung nicht ohne nachhaltige Wirkung auf die Gemüther, zumal der untern Stände, bleiben wird, denen ohnehin der bei weitem größte Theil dieser Arrestanten angehören dürfte. Es ist mit diesem Decret der Partei der Malcontenti neuerdings Schweigen geboten, und man wird jetzt — wozu man schon seit der Reise des Kaisers Gelegenheit hatte — noch häufiger wahrnehmen, wie der seit lange regierungsfreundlich gestimmte Theil der Bevölkerung seine bisherige Scheu, die eigene

Feuilleton.

Vormalige Thierhege in Wien,

in den neunziger Jahren;

(noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts.)

Mitgetheilt von Professor Dr. Franz Länger.

Während meiner letzten Ferienreise entdeckte ich in der Bibliothek eines alten Schlosses eine „Beschreibung der vorzüglichsten Volksfeste der verschiedenen Nationen in Europa“, vom Jahre 1799, in welchem die vormalige Thierhege in Wien*) folgendermaßen beschrieben wird:

„Dieses, dem Wiener so angenehme Schauspiel wurde an den Sonn- und Festtagen gegeben (die Eingangspreise bei der Hege waren so theuer und theurer als auf dem Nationaltheater. Für eine Loge 4 fl. 20 kr., das Entrée auf der Gallerie noble 1 fl. 20 kr., im 1. Stod 40 kr. u. s. w. Aber die Herren Hegebesucher, die gute brauchbare Fanghunde mitbrachten, genossen freien Eintritt auf dem für die Hunde angewiesenen Plage). Schon des Morgens an diesen heiligen Tagen waren an allen Ecken Zettel angeschlagen, mit der Nachricht, daß das privilegierte Hegeamphitheater unter einer wohlbesetzten türkischen Musik — mit großer Hege — mit einer durchaus starken Hege — mit einer historischen prächtigen Hege u. dgl. in so und so viel Auftritten wieder werde eröffnet werden.

Diese Hegen hatten denn auch, gleich als ob es Komödien wären, meistens besondere Namen: z. B. der Esel in der Klemme, die Schlittenfahrt im Sommer, das trojanische Pferd u. s. w. Die Erklärungen der verschiedenen Auftritte waren von solchem Gepräge: z. B. ein frischer Bär, der zu Allem den Kopf schüttelt, soll zu einem billigen Jawort gezwungen werden, und sollte er hartnäckig sein, so wird man ihn beim Ohr ertappen! Unser Schußbarteil, die Wildsau, schießt wie ein Pfeil aus ihrer Falle heraus u. dgl. m.

Die gemeinen Leute, so wie sie eben an den Sonn- und Feiertagen aus der Messe kamen, blieben haufenweise an den Ecken bei den Anschlagzetteln stehen, lachten über den heymeisterischen Wis, und erfreuten sich im Voraus des Vergnügens, welches sie Nachmittags zu erwarten hatten.

*) Daß sich eine ähnliche Thierhege auch bis zu Joseph's II. Zeiten in Pest auf dem Leopoldstädter Kirchenplage, welcher der Hegeplatz hieß, befand, dürfte wohl schon wenigen Pestern mehr bekannt sein.

Schon um 3 Uhr ward in der Gegend des Hegehauses die Trommel gerührt und die Hege ausgerufen. Das Hegehaus war ein hölzernes, ziemlich hohes rundes Gebäude, welches einen großen mit Sand beworfenen Platz einschloß. Das Erdgeschos enthielt lauter Kammern, worinnen die wilden Thiere eingeschlossen waren, und vermittelt einer Fallthüre auf den Platz gelassen werden konnten. Neben der Thüre aber, wo die Zuschauer eingingen, waren größere Behältnisse für die Hunde.

„Ich habe (erzählt der Berichterstatter) dieses Schauspiel nur einmal gesehen; denn sehen wußte man es, um einen Begriff davon zu haben. Gleich beim Eintritte drang mir ein widriger Gestank von den Ausdünstungen der Thiere und Seife, womit sie gefüttert wurden, entgegen. Hierzu kam das Bellen der Hunde und das Geschrei der Hegebesucher.

Gleichwohl fand ich die in den Reihen übereinander gebauten Logen und Gallerien vollgeproppelt von Zuschauern beiderlei Geschlechts. Nicht blos von Pöbel, man sah Herren wohl frisiert und gepudert, in gestickten Kleidern, Damen mit allem Reize der Natur, mit allem Aufputze zu der Kunst geziert, deren schönen Hände sich wechselweise bewegten, die Niedrflächchen zu öffnen und unnüßig zu klatschen, wenn die Hunde einem Thiere nach dem Ohre schnappten.

Man darf nicht glauben, daß die Thiere noch natürlichen Muth und die Kraft ihrer Wildheit zeigen konnten, denn dieselben waren durch vorige Kämpfe abgemattet und furchtsam gemacht.

Wenn die Fallthüre aufgezogen wurde, vstegten sie nicht immer herauszufahren, sondern zogen sich in den hintersten Theil des Loches zurück; alsdann brachten dann drei oder vier Kerls einen großen Hebelbaum und stießen so lange auf das Thier zu, bis es aus Schmerz in den Hebelbaum biß, an welchem sie es alsdann aus dem Loch auf den Platz herauszogen.

Sogleich wurden dann mehrere große Hunde, welche bis dahin unter beständigem wüthenden Bellen von den Hausfuchten gehalten wurden, losgelassen. Gemeinlich suchten die Thiere zu fliehen, so lange sie konnten, wurden aber bald von den Hundten gepackt, gezaußt, in die Ohren gebissen, oder ihnen gar die Ohren abgerissen.

Sonderlich, wenn das letztere geschah, läßt sich das Gelächter nicht beschreiben, welches die Zuschauer ausstießen und das unnüßige Geklatsche mit den Händen und das Getrampel mit den Füßen war wahrhaft kanibalsch.

Weil die Thiere zu weiteren Kämpfen aufbewahrt wurden, so fielen die Hegebesucher, sobald die Hunde gepackt hatten, den Hundten in den Nacken, rissen ihnen das Gebiß auf, und hielten sie unter dem abscheulichsten Geheule und Gebelle fest, bis das angehaltene Thier ächzend, blutend und vor Schmerz brüllend, nach der geöffneten Fallthüre zurückeilte.

„Ich sah (erzählt unser Chroniker weiter) ein schönes Thier, einen ungarischen Vollstier, der noch nie war gehegt worden, sich einige Minuten lang mit größtem Muth und Stoskraft gegen acht bissige Hunde wehren. Aber in Kurzem hatten sie ihn hinter die Ohren gepackt, an jedem Ohr und sogar am Lippenfleische hingen zwei, die er unter größlichen Brüllen und unter eben so größlichem Gelächter der Zuschauer herumschlenkerte, ohne daß sie los ließen, bis ein Ohr abfiel. Ein Paar andere Hunde hingen ihm an den Seiten, und endlich faßte ihn einer an den Hoden, daß das Thier brüllend heulende Töne der unbeschreiblichsten Schmerzen ausstieß, die aber, so viel ich bemerkte, keinen Zuschauer zu einiger Empfindung bewegten. Und sollten auch noch einer oder der andere mit dem schönen Thiere, das erst in seiner vollen Kraft austrat, und nach wenigen Minuten zerfleischt, entsetzt, von Kräften verlassen, und mit unsäglichem Schmerzen ringend, abgeführt wurde, noch einiges Mitleid gefühlt haben, so hatte der Hegemeister gleich darauf einen Austritt angeordnet, wo ein Esel und ein Hirsch, an welche kleine angezündete Feuerwerksfaden angebunden waren, von kleinen Hundten herumgejagt wurden, damit durch die lächerlichen Sprünge jede ernste Empfindung bei den Zuschauern weggeschucht werde.

Man ließ alsdann zwei Bären zugleich heraus, oder die unbarmherzigen Hegebesucher mußten sie mit wiederholten Stößen aus ihren Löchern hervorziehen; denn sie waren in vorigen Hegen schon so elend zugerichtet und kraftlos gemacht, daß sie gar nicht heraus wollten. Der eine war schon gelähmt, daß er kaum fort konnte, und der andere hatte ein Ohr verloren.

Die Hunde fielen über den ersten her, und würden ihn zerrissen haben, wenn die Hegebesucher sich nicht dazwischen geworfen hätten. — Der andere, voll der heftigsten Angst, wollte die Fallthüre seines Loches aufstoßen, und da es nicht möglich war, so scharrte er, als ob er Konvulsionen hätte, in ein Paar Minuten ein Loch wohl zwei Ellen tief vor der Thür, um unter den Grund hinunter zu kriechen, wenn er gefonnt hätte.

Endlich wurde ein zahmes Schwein und mit ihm zwei

Gefinnung zu äußern, mehr und mehr abzulegen anfangt.

Prag, 11. Oktober. Wir hatten heute Gelegenheit, der Prüfung einer äußerst interessanten und höchst wichtigen Erfindung beizumohnen. Dieselbe besteht in nichts geringerem als in der Lösung des Problems, den Rauch — der bekanntlich bei großen Dampfmaschinen u. dgl. äußerst lästig ist — zu verbrennen, und auf diese Weise zu vernichten. Die Besitzer dieser Erfindung haben um die Patentirung derselben angefleht, und aus Anlaß dessen wurde eben heute die darauf bezügliche kommissionelle Prüfung vorgenommen. Die Probe fiel glänzend aus. Binnen einer halben Stunde war mit einem geringen Quantum der schlechtesten, fast zu Staub zerbröckelten Kohle der Dampfessel bis auf zwei Atmosphären geheizt, ohne daß dem Kamine Rauch entströmen wäre. Als der Erfinder auf Wunsch der Kommission seine rauchvernichtende Vorrichtung momentan außer Wirksamkeit setzte, quoll der Rauch wie gewöhnlich in dicken Wolken hervor; sobald die Vorrichtung wieder thätig wurde, hörte auch der Rauch wieder auf. — Wir werden auf diese interessante Erfindung noch ausführlicher zu sprechen kommen. (R. B. a. B.)

Venedig, 12. Oktob. Alois Dotessio aus Como, ehemaliger Vicegesspan der Municipalkongregation von Como, ward gestern wegen der Verbreitung revolutionärer Plakate, die er aus der Schweiz mitgebracht hatte, über kriegsrechtliches Urtheil mit dem Strange hingerichtet. Auch ein sicherer Vincenz Matsner ward desselben Verbrechens wegen zum Tode verurtheilt, doch ward die über ihn verhängte Strafe in 10jährige Gefängnishaft mit Zwangsarbeit verbunden, verwandelt.

Deutschland.

** In der Lösung der dänischen Frage, schreibt man der „E. Z.“ hier, ist augenblicklich von drei Seiten her ein Aufschub veranlaßt worden. Zunächst droht in Kopenhagen eine Ministerkrise, welche vielleicht zu einer Aenderung des Kabinetts im ultra-dänischen demokratischen Sinne führen könnte. Sodann schweben gegenwärtig mit Rußland Verhandlungen über mancherlei Differenzpunkte, welche von Anfang an in der dänischen Angelegenheit namentlich zwischen der preussischen und der russischen Auffassung des Kabinetts von St. Petersburg hervorgetreten sind. Endlich verzögert sich die Abfassung der Rechtsgutachten hinsichtlich der Erbfolgefrage, und es dürften noch etwa 14 Tage vergehen, bis in dieser Beziehung ein festes Resultat gewonnen ist.

** Aus München hört das „R. B.“, daß dort in Bezug auf die Zoll- und Handelsfrage verschiedene Ansichten im Staatsministerium sich geltend machen. Ein

Beschluß über das Verhältnis zu dem preussisch-hannoverschen Verträge sei jedoch noch nicht gefaßt. Herr v. d. Pforten rede einem Rücktritt von dem Zollvereine das Wort.

Berlin. Das „R. B.“ giebt nunmehr folgende Gegenstände an, welche in der am 15. Oktober zusammen tretenden Postkonferenz zu Verhandlung kommen sollen: 1) die Ausdehnung der Vereins-Grundsätze auf den Postverkehr mit andern nicht zum Verein gehörigen Staaten. 2) Die Verhältnisse des Vereins zu den ihm nicht beigetretenen Staaten. 3) Feststellung der Grundsätze für Verteilung der Postentnahme. Die Regulirung des Zeitungs- und Zeitungs-Verkehrs nach gleichmäßigen Normen und 4) die Frage wegen Errichtung einer Zentral-Anstalt für postalische Interessen.

Baden, 5. Okt. Als ein Zeichen des kläglichen Zustandes der öffentlichen Sittlichkeit verdient mitgeteilt zu werden, daß der hiesige Gemeinderath einstimmig beschloffen hat, dem Pächter der Spielhölle das Ehrenbürgerrecht zu erteilen.

Saarbrücken, 7. Okt. Ein komischer Fall zur Anwendung der Gesetze des Kriegszustandes hat sich hier ereignet. Ein junger Schweinhirt hat nämlich mehrmals die militärischen Alarmsignale auf seinem Horne in der Nähe der Kaserne trefflich geblasen, und dadurch kleine Verwirrungen veranlaßt; er ist deshalb nach Kassel zur Aburteilung vor das Kriegsgericht gebracht worden, und wird seine Strafe, bei Ermangelung bösslicher Absicht, wohl nur in wenigen Tagen Arrest bestehen.

Nastatt, 5. Okt. Das Erbauungsbuch „die zehn Gebote“ von A. Stolz, Professors der Pastoraltheologie in Freiburg, wurde mit Beschlag belegt. Das Buch ist für die niederen Volksklassen berechnet, und nur ein modificirter Abdruck eines Jahrganges des in den vierziger Jahren erschienenen Kalenders „für Zeit und Ewigkeit“, der mit erzbischöflicher Approbation erschien.

Posen, 6. Oktober. So eben ist die hiesige katholische Buchhandlung auf Verfügung der königlichen Regierung von der Polizei geschlossen worden. Letztere Behörde hatte die Schließung beantragt, weil sie ein Lager verbotener Schriften dort vorgefunden hatte.

Kassel, 4. Okt. Wegen einer großen Anzahl Schullehrer sind strenge disciplinäre Maßregeln verhängt worden. Es sollen zunächst 16 derselben in verschiedenen Orten disponibel gestellt sein, welche von den Jahren 1848 und 1849 her mißliebige geworden. — Neben den Verboten und sonstigen Maßregeln gegen die Presse hat man auch eine gewisse Censur wieder eingeführt. Dem Buchhändler Luchardt ist nämlich vom hiesigen Verwaltungsamte die Veröffentlichung einer Buchhändleranzeige, worin ein Paar mißliebige Worte vorkamen,

es sagt worden. Die „anständigen“ Worte wurden gestrichen. Alle Demonstrationen etc. blieben ohne Erfolg.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Der berühmte Dr. Veron wurde vom Präsidenten der Republik nach St. Cloud geladen, um seine Meinung über die jetzige Lage Frankreichs zu vernehmen. Derselbe soll sich dahin geäußert haben, daß das neue Wahlgesetz, wenn nicht gänzlich abgeschafft, doch einer Revision auf der breitesten Basis unterzogen werde. Auch müsse er zu diesem Zwecke zu einem Ministerium Lamartine rathen, welches sich der Hauptsache nach, nicht viel von einem Ministerium Barrot unterscheiden würde. Demgemäß soll auch der Minister der Republik eine Botschaft verfaßt haben, die in sehr scharfem Tone gehalten sein soll. Uebrigens will man behaupten, daß es sogar in der Absicht des Präsidenten liege, die Nationalversammlung aufzulösen und ein Manifest an das Volk zu erlassen, sich stützend auf die Beschlüsse der Gemeinderäthe und auf die in diesem Jahre überreichten Witzschriften zu Gunsten der Revision der Verfassung.

** Der Kontr.-Admiral Berninac, Marineminister unter Cavaignac, soll sich folgendermaßen über den Prinzen von Joinville geäußert haben: „Das Land kann so sehr auf Joinville zählen, daß, wenn man, um Frankreich zu dienen, diesem Admiral das Kommando eines Kanonenbootes anbieten würde, er nur die Flagge betrachten und annehmen würde.“

** Der Ball, den die Damen der Halle dem Präsidenten geben wollten, wird nicht stattfinden.

** Die Ministerwechselgerüchte sind wieder aufgetaucht. Fallour ist zu Paris eingetroffen und konferirt mit den Häuptern der legitimistischen Partei.

** 7. Oktober. In unserer ereignisarmen Zeit ist ein Artikel des „Konstitutionnel“, in welchem Hr. Gravier de Cassagnac das Wahlgesetz vom 31. März gefeilt, als wäre es ein Werk der Demagogen, ein halbes Ereigniß. „Um mit einem Worte unsere Ansicht auszusprechen, heißt es darin, so begreifen wir nicht, daß ein vernünftiger Mensch auch nur einen Augenblick daran zweifeln könne, es werde das Gesetz vom 31. Mai in einem Zeitraume von drei Monaten noch in Wirksamkeit sein.“ Und nun werden alle die Gründe angeführt, welche für die Abschaffung des Gesetzes sprechen, obenan steht die angebliche absolute Unmöglichkeit, daß die konservative Partei dem Andringen der Demokraten gegen das Gesetz erfolgreich Widerstand leisten könne, dann folgt der Wunsch des Präsidenten, wenigstens die Präsidentenwahl nach dem allgemeinen Stimmrechte vornehmen zu lassen. Nebenbei werden gegen die National-

hungerige Wölfe hervorgebracht, welche das Schwein lebendig fraßen. Da merkte ich doch, daß ich nicht der einzige war, bei dem das Herz sich umkehrte, da dieses wehrlose Thier unter freisichendem Geschrei von einem Wolfe bedrückt und ohne Mühe am Halse gefressen wurde, in dessen der andere ruhig dessen Bauch aufgebissen hatte und die Eingeweide verschluckte.

Dies bewirkte denn doch, daß verschiedenen Zuschauern die Gesichter lang wurden, und daß sie, so wie ich, aufstanden und wegkamen; diejenigen aber, die mit dem Ansätze dieses Auftrittes mit mir hinausgingen, waren die allerwenigsten, und von der Treppe bis zur Thür hörten wir noch das wiederholte Gelächter dieses rohen Hausens.

Dieser Auftritt war auf dem Anschlagzettel folgendermaßen angekündigt: „Die Raubwölfe werden auf eine lächerliche Art ihren Raub nehmen!“

Also sah es mit dieser Art Volksbelustigung aus, bis Josephs II. humaner Sinn diesem moralischen Unwesen ein Ende machte.

X Weibliche Poeten in Nordamerika. — In Philadelphia erschien ein Buch: „the Female Poets of America, by Rufus Wilmot Griswold“, vierhundert Seiten stark, fast vom Umfange eines Quartbandes und den Bericht über nicht weniger als neunzig weibliche Poeten enthaltend. Berühmtheiten Nordamerika's von einer Anzahl, wie sie in dieser Beziehung ein anderes Land kaum aufzuweisen haben dürfte.

Eine eigentliche originale Literatur hat in der That Amerika nicht, wie vielen Stoff auch Wunder der Ausdehnungen, die industriellen Unternehmungen in ihrer Kühnheit, der Beschreibung bieten würden. Selbst die Poesie, die in der Liebe zum häuslichen Dach liegt, vielleicht von den ersten Ansiedlern aus dem englischen Mutterland mit hinübergebracht und trotz eines fortwährenden Nomadenlebens sich forterbend, selbst diese Poesie ist unausgebeutet geblieben; Amerika hat keine Literatur.

Amerika hat noch keine Vergangenheit und darin liegt eine Ursache und eine Rechtfertigung, daß es keine wahrhafte und große Poesie hat. So findet man denn auch in diesen Dramen, Sonetten, Journalartikeln amerikanische Mißes und Mißtrist keine Meisterwerke, nicht einmal geschickt erfundene und beredsam erzählte Fabeln. Freilich kann man dafür die Spuren vom moralischen Geiste des

Landes darin verfolgen und trifft nicht auf Erscheinungen, wie sie aus einer blästrten Gesellschaft hervorgehen und unsern europäischen Monstrum von Blaustumpf irgentwie gleichen würden.

Aus allen diesen moralischen Vorzügen folgt aber auch natürlich eine große Monotonie. Das Leben jener Frauen, wenigstens wie es von dem obgenannten Verfasser jenes amerikanischen Buches dargestellt ist, bietet nichts Abenteuertes, Ercentrisches; es ist nur aus drei Begebenheiten zusammengesetzt: Geburt, Heirath und Tod. Doch ragen drei jener Frauen, theils durch ihr Geschick, theils durch ihr Talent hervor.

Zwei davon gehören einer untergeordneten Klasse an, die Negerin Phillis Wheatley-Peters und eine Dienerin Maria James.

Die Negerin lebte im 18. Jahrhundert und war gerade passend gekommen, um Franklin's Schriften über die Sklaverei und die Reklamationen der Philantropen Recht zu geben. Im Alter von sechs Jahren in Boston auf dem Sklavenmarkt verhandelt, wurde sie von einer respectablen Dame Mißtrist Wheatly gekauft, die ihr eine gute Erziehung und später ihren eigenen Namen gab.

Diese Negerin, heute so unbekannt, hatte doch ihr kleines Plätzchen in der Geschichte; sie reiste nach London, wo sie zu ihrer Zeit ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung war. Washington verschmähte nicht, mit ihr zu korrespondiren und der Abbé Grégoire führte sie als dichterische Größe an in seinem „Versuch über die intellektuellen und moralischen Fähigkeiten der Neger“.

Die Feinde des Sklavenhandels zollten ihren Versen enthusiastischen Beifall und diese arme schwarze Sklavin galt einen Augenblick lang in den Augen des Universums wie ein erhabener Typus ihrer ganzen Race, und so unbekannt sie heute ist, hatte sie doch einen Einfluß auf die Gestaltung der Welt.

Maria James hingegen ist eine arme Magd, die ihren ganzen Unterricht aus der Bibel und den Schriften einer Miß Hannah More gezogen, einer Art puritanischen Frau von Genlis. Dennoch ist das Gedicht dieses armen Mädchens das vollkommenste lyrische und selbst vom literarischen Standpunkte aus bestgemachte der vorliegenden Sammlung, und wenn auch noch immer kein Meisterwerk, bezwingt es doch den Leser durch seine tief religiöse Empfindung.

An Talent die hervorragendste scheint Maria Brooks zu sein, die 1845 starb und Verfasserin eines seltsamen Gedichtes ist, „Zophiel“ betitelt, welches auch in England

bewundert und für zu ungewöhnlich erklärt wurde, um einem weiblichen Kopf entströmen zu sein. Maria Brooks nähert sich noch am meisten dem sybillinischen Geiste und den Inspirationen der berühmten Frauen Europa's. Dennoch steht sie nicht wie diese vorherrschend unter dem Einfluß Lord Byron's, sondern schließt sich eher an jene englische Schule, die durch die Namen Southey, Coleridge, John Wilson bezeichnet wird.

Im Allgemeinen aber sind die Poesien der amerikanischen Frauen vom mittelmäßigsten Gehalte, die Bilder überstürzen sich, die ursprüngliche Empfindung tritt nicht klar hervor. Die Quelle ihrer Begeisterung liegt nicht in ihrem individuellen Leben, sondern in der Erziehung, in den Lektionen, die sie empfangen, und wie diese bei Allen so ziemlich gleicher Art, haben auch die Produktionen Einförmigkeit und Monotonie. Ja, selbst die landwirtschaftlichen Schilderungen überraschen nicht, wie man erwarten sollte, durch ihre Neuheit. Man begegnet zwar einigen botanischen Namen, die der alten Welt nicht geläufig sind, aber wenig fehlt, und man hält diese exotischen Bäume und Pflanzen für Pappeln und Eichen. Der besondere Duft einer uns fremden Natur füllt sich aus diesen Naturbeschreibungen nicht heraus.

Auch die Empfindung für das Schöne, das Ideal überhaupt, ist nur farblos und unbestimmt, in fast abstrakter, metaphysischer Art in diesen Poesien ausgedrückt, man ahnt, daß es diesen Frauen an allem Sinn für die plastische Kunst mangelt. Von schönen Künsten scheint es nur die Musik zu sein, die sie verstehen und lebhaft empfinden. Die Musik in ihrer Unbestimmtheit und geistigen Inhaltslosigkeit entspricht dem Vagen und Farblosen ihres Seelenlebens. Wir finden denn auch in der vorliegenden Sammlung zwei Sonette zu Ehren Beethoven's und Mozart's, in denen das Genie der beiden Meister vollkommen empfunden und richtig bezeichnet ist. Die Sonette sind von Margareth Fuller, später Gräfin von Ossli, die im vorigen Jahre auf der Rückkehr nach Amerika in Folge eines Schiffbruchs starb.

Sehr selten klingt die Saite nationalen Stolzes in diesen Frauenbüchlein; zuweilen begegnet man Erinnerungen an die ersten Einwanderer, Vergleichen des alten barbarischen Zustandes mit den industriellen Umwälzungen dieses Jahrhunderts. Romisch erscheint es, wenn in einigen dieser Dichtungen die Schatten indianischer Priester die moderne Civilisation segnen, die doch ihre Race aus den Wäldern und Prairien vertrieben hat.

versammlung die intriganten parlamentarischen Chefs, die öffentlichen Beamten, die Socialisten, kurz gegen Alle, die nicht ausgesprochene Bonapartisten sind, heftige Vorwürfe geschleudert. Abgesehen von diesen Invektiven und dem übrigen überflüssigen Beiworte, mit welchen Hr. Granier seine Diatribe auszuschnücken für gut fand, geht daraus hervor, daß die Existenz dieses von der Majorität mit so harten Mühen der Demokratie abgerungenen Gesetzes wirklich ernstlich bedroht ist. Hat doch selbst Leon Faucher es aufgegeben, für das Gesetz, das er bisher so unermüdet vertheidigt hat, einen vergeblichen Kampf zu kämpfen. Eine von ihm inspirirte lithographirte Zeitungsforrespondenz meldet heute, daß er zwar die gänzliche Abschaffung des Gesetzes bekämpfen, eine Modifikation desselben aber unterstützen werde. Daß eine Abänderung getroffen werden müsse, darüber sind selbst ganz konservative Männer einig. Erst kürzlich ist ja der Fall vorgekommen, daß ein Banquier als Geschworener in einem Preßproceß fungirte, der unlängst zu einer Geldstrafe von 100,000 Fr. verurtheilt worden war, weil er sich bei einer vom Staate vorgenommenen Kicitation hatte eine Bestechung zu Schulden kommen lassen. Der Banquier ist nach dem Gesetze wahlberechtigt, nicht aber Armand Bertin, der Redacteur der „Débats“, weil dieser wegen unterlassener Artikelunterzeichnung also wegen eines ganz unbedeutenden Preßvergehens einmal bestraft worden ist. Solche Anomalien ziehen natürlich, je mehr sie bekannt werden, desto mehr Feinde dem Gesetze zu.

Großbritannien.

London, 8. Oktober. Ihre Majestät die Königin ist gestern Abends um 8 Uhr von Balmoral in Edinburgh eingetroffen und wurde von den Bürgern mit größtem Enthusiasmus in den Holyrood Palast begleitet, von wo sie heute aufbrechen wird. Etwa 13 Miles vor Edinburgh sprang eine Dampfsteifeldröhre, so daß eine neue Maschine von Edinburgh dem Train zu Hilfe kommen mußte. Ihre Majestät erschrock nicht im Mindesten. Der Verzug, den der Unfall verursachte, dauerte aber eine Stunde. Inzwischen stehen die Reporter aller hiesigen Zeitungen längst auf ihren Posten in Liverpool und Manchester, und füllen engerdruckte Spalten an mit Schilderungen jedes interessanten Gebäudes, an welchem Ihre Majestät stillhalten oder vorbeifahren wird, mit Beschreibung der Speisekorten bei den wahren schmecklichen Banketts und der weißgekleideten Mädchen, welche das Nationallied singen werden. In Morning Post nimmt diese „prospektive Chronik“ fünf ein halb enggedruckte Niesenpalten ein.

Italien.

Rom. Vor wenigen Tagen haben zwei Zollbeamte wieder eine Höllemaschine entdeckt. Zwei Individuen wollten sie eben aus der Vorstadt Trastevere in die Stadt bringen. Auf der Brücke der Quattrocapri angekommen, wurden sie von den Zollbeamten gefragt, was sie hätten. Die beiden Individuen warfen ihre Last ab, und ergrißen eiligst die Flucht. Die Zollbeamten fanden nun zu ihrem großen Erstaunen statt der vermutheten Schmuggelwaaren jene fürchterliche Maschine. Nach diesem Vorgange zu schließen, muß sich die Fabrik dieser Höllemaschine in Trastevere befinden. — Großes Aufsehen erregte die Verhaftung von zwei jungen Novizen im Dominikanerkloster Sopra Minerva. Bei dem einen wurde ein Dolch gefunden und bei dem anderen entdeckte man auf seiner Zelle verschiedene ihn blossstellende Schriftstücke. Beide, welche erst jüngst das Novizenkleid erhielten, scheinen ganz andere Absichten gehabt zu haben, als in den Orden zu treten. Ihr Benehmen war den Obern von Anfang an schon auffallend vorgekommen. Einer derselben hat den letzten Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht.

Spanien.

** Nach einem Schreiben aus Gibraltar steht dem englischen Freihandelsystem eine nicht zu verachtende Genugthuung bevor. Die Differentialzölle auf britische Schiffe in spanischen Häfen sollen demnach gänzlich abgeschafft, d. h. britische Waaren aus England oder Gibraltar, auf britischen Schiffen importirt, sollen zu denselben Bedingungen zugelassen werden, als kämen sie auf spanischen Schiffen. In England werden spanische Schiffe wie englische besteuert, während englische in Spanien bisher enorme Gebühren zahlen.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 13. Okt. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	92 3/16	Wien-Vienna	—
4 1/2% Pr. Ent.	81 1/16	Debb.-W.-Leust.	—
Loose v. J. 1834	—	Don.-Dampfsch.	—
— 1839	301 3/4	Angsburg	120 1/2
Bank-Aktien	1201	London	11,53
Nordbahn-Akt.	1427 1/2	Gold-Agio	—

— Während unser Blatt den geehrten hiesigen Lesern zur Hand gelangt, werden Se. k. k. Hoheit der

durchl. Erzherzog Albrecht bereits hier angekommen sein. Se. k. k. Hoheit sind nämlich, wie wir bereits gestern meldeten, heute Früh von Preßburg mittelst der Eisenbahn nach Waizen gereist, von wo Se. k. k. Hoheit mit dem Dampfboote „Sophie“, auf dem Se. Exc. der G. v. St. Freiherr v. Appel, der Herr interim. Statthalter Freiherr v. Geringer und andere hohe Würdenträger aus dem Civil- wie Militärangehörigen entgegengefahren sind, zwischen 2 und 3 Uhr hier eintreffen und gegenüber dem Hotel zur „Königin von England“ an's Land steigen und von den hiesigen amtlichen Körperschaften feierlichst werden empfangen werden.

Vom Landungsplage aus werden Se. k. k. Hoheit über die Längs der Bruck- und Wienergasse, neuen Marktplatz, Kohlmarkt, Landstraße und Hirschengasse aufgestellten Truppen Revue halten. Im gräflich Cziráky'schen Palais, wo Se. k. k. Hoheit einstweilen den Aufenthalt nehmen, wird sodann ein großes Diner stattfinden, bei dem außer den obengenannten hohen Dignitären auch die Herren M. Graf Almásy, De la Motte, Graf Cziráky Hr. v. August u. s. w. als Gäste anwesend sein werden.

— Die heutige „Preßb. Ztg.“ meldet: Se. k. k. Hoheit, der Herr Militär- und Civil-Gouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht ist gestern um 3 Uhr unter dem Donner der Kanonen und unter Glockengeläute hier eingetroffen. Die Empfangsfeierlichkeiten werden wir in unserm nächsten Blatte bringen. Zur Begrüßung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzoglichen Landesgouverneurs traf bereits am 11. d. M. der Hochwürdigste Herr Landesprimas v. Szitovszky hier ein.

— Sämmtliche Beamtete der k. k. Statthalterei haben diesen Sonntag den Dienst in die Hände Sr. Excellenz des Herrn interimistischen Statthalters Freiherrn von Geringer niedergelegt. Ein Gleiches geschah gestern von Seite der Pest-Dfner Distriktsbeamten in Pest, wo der Herr Obergespan von August den Eid entgegennahm.

— Von Bernáth's „Frescofepel“ ist der dritte Band erschienen, und bringt drei Humoresken. Das amüsante Werkchen kostet 1 fl. C. M.

— Aus Bezdan (im Bácsker Komitate) wird dem „Magyar Hirlap“ folgendes berichtet: Am 29. September — zur Marktzeit — entspann sich zwischen einem hiesigen Einwohner und einem Zigeuner wegen eines gekauften Pferdes, das dem Käufer nach abgeschlossenem Handel mißfiel und das der Verkäufer nicht mehr zurücknehmen wollte, ein Streit, bei dem sich, wie gewöhnlich, eine Masse müßiger und neugieriger Zuschauer angesammelt hatte. Ein dort befindlicher Gensd'arme hatte sich seiner Pflicht gemäß genähert, und die Streitenden zu beschwichtigen versucht, und als gütliche Worte nichts fruchteten, und der Zaun immer heftiger wurde, von der Degenfläche Gebrauch gemacht, worauf die Streitenden über den Polizeimann herfielen und ihm so zuiefen, daß er zu seinem Schutze von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, in Folge dessen einige Gaffer verwundet wurden. Die Menge strömte hierauf in die Wohnung des Gensd'armen, und wollte, indem sie ihn gewaltsam aus seiner Behausung zog, sich Genugthuung verschaffen, als die städtische Behörde einschritt, und den Gensd'armen aus den Händen der Rasenden befreite. Die Untersuchung des sträflichen Vorgangs hat den Tag darauf begonnen.

— In Gran wurde auf die Staatsanleihe mit 10,000 fl. subskribirt, darunter mit 3300 fl. C. M. in Silber. — Die Einwohnerschaft von Lotis beteiligte sich mit 7000 fl. — In Tyrnau beliefen sich die Subskriptionen bis 25. September auf 48,000 fl. — Ferner haben zu Erlau der Herr Erzbischof mit 2000 fl., das Domkapitel mit 3000 fl. und die Sparkasse mit 3000 fl. subskribirt.

— Vom 7. Oktober angefangen, ist zwischen Raab und Pápa eine öfentlich viermalige Kariolpostverbindung in Wirksamkeit getreten. — Den Postämtern in Pápa und Léth ist daher vom obigen Tage angefangen auch die Besorgung des Fahrpoststeines übertragen worden.

— Die „Preßb. Ztg.“ meldet: Morgen verläßt uns das hier in Garnison befindliche Graf Wimpffen Infanterie-Regiment und wird durch das früher hier gelegene Grenadierbataillon Braun und 1 Bataillon Deutschmeister abgelöst. Der vorgestrige Sonntag war vom herrlichsten Wetter begünstigt und lockte viele Spaziergänger ins Freie. Besonders strömten große Menschenmassen zur Eisenbahn, um sich den mit Laub verzierten, kolossalen Triumphbogen anzusehen, welcher an der Märzlinie zum Empfange Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht errichtet ward.

— (Eingefandt.) Steinkohlen-Feuerung ist ein Mittel gegen immer größer werdenden Holzangel und Ueberschwemmungen. Im „Magyar Hirlap“ wird berichtet, daß in Gran ein Engländer ankam, welcher Steinkohlengruben kaufen will, um selbe auszubenten, und daß es zu wünschen wäre, daß diesem Industriezweige von Einheimischen mehr Aufmerksamkeit gewidmet würde. Anfangs September reiste ich, um Szalatna kennen zu lernen, mit der Eisenbahn nach Waizen. Unter Wegs zu Köves sagte der Köstler: hier wurden schon

lange Steinkohlen entdeckt, in geringer Tiefe, aber es ist nicht erlaubt, selbe zu benutzen. Es scheint, daß dies von Beamten beschränkter Einsicht herrühre, etwa um den Holzpreis der vielen Wälder nicht zu drücken. Aber wie Budapest durch Csepel, ist Gran durch die immer größer werdenden untern Inseln, bei Ueberschwemmungen bedroht, wogegen nicht nur die Wälder zu schonen, sondern die kahlen Berge an beiderseitigen Donaufern bei Gran und Wisegrad dringend mit Wäldern zu bepflanzen wären, denn nur die Wurzeln hindern, daß nicht nach jedem Regen unermessliche Erde und Gerölle das Donaubett erhöhen. Bei Teplitz sah ich in jedem Bauernhause einen Brunnen, wo Steinkohlen heraufgewunden werden (Aussicht ist nothwendig, sonst entstehen Raubstollen) und kaufte den Zentner für 8 kr. C. M., da ich zu Theresienstadt drei Winter damit heizte. Ein Pfund gute Steinkohlen gibt gleichviel Wärme als zwei Pfd. Holz (von was immer für Gattung). Eine Klaste weiches Holz kostete 10 fl. C. M. und hat 15 Zentner, also genügten dafür 7 1/2 Zentner Steinkohlen, ein Pfund 8 kr., für 1 fl. Auch in Böhmen sagte man, als das Holz noch wohlfeil war, mit Vorurtheil: der Steinkohlenrauch sei ungesund und färbe die Wäsche braun. Sagte man ja auch in Ungarn, als die ersten Erdäpfel eingeführt wurden, dies sei eine Nahrung für Sch... Daher hinweg mit türkischer Indolenz. Statt mit Kuhmist Brot zu backen, errichtete man Gemeindeföfen, wie ich zu München sah, wo ununterbrochen gebacken werden kann, indem unterhalb mit Steinkohlen gefeuert wird. Für eine Klaste hartes Brennholz, à 20 Zentner, genügen 10 Zentner Steinkohlen. In ganz England fand ich nur Steinkohlen-Heizung, und zwar im offenen Kamine, ohne Geruch. Die zu Aengstlichen können ja entschwefelte Steinkohlen (Coaks) gebrauchen, welche rauch- und geruchlos sind, und an denen zu Pest der Gasbeleuchtung wegen kein Mangel sein wird; denn durch das Rösten der Steinkohlen gewinnt man 1) vom Rauche, das Gas 2) vom Abtropfenden, Theer oder Catrame, 3) die silberfarb glänzende und entschwefelte Steinkohle. In Newcastle-upon-Tyne ging ich in Kohlengruben weit unter's Meer, wo die Arbeiter das Rohr über kein Taglicht sehen. Oesterreich bedarf jährlich 12, England 450, Belgien 71, Frankreich und Preußen 30 Millionen Zentner Steinkohlen. Dies als Industrie Maßstab. Mik. Penz, Ingenieur.

Miscellen.

† In Celle ertränkte sich ein junges Mädchen, weil ihr Vormund nicht zugeben wollte, daß sie einen 50jährigen Witwer heirathe!
† Nestrov's Post: „Mein Freund“, wurde in Leipzig ausgepiffen.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:
Zur „Königin von England.“ Die Herren: Baron Lab. Drey, k. k. Kammerer sammt Familie, von Ors. — Baron von Westheim sammt Familie, Gutsbes., von Preßburg. — Baron Paul Sényay, Privatier, — v. Raiffe, k. k. Hauptmann, — v. Küber, k. k. Oberleuten., — Franz v. Numburg, k. k. Oberleuten., Auditor, Friedrich Richter, k. k. Forstmeister, — Ed. Sieger, Alois Präner, — Norbert Müller, — Georg Raup, Privatier, und A. Straßer, Kaufm., sämmtlich von Wien. — Julius v. Andrassy, k. k. Lieutenant, von Doris. — Franz Karnitschek, k. k. Inspektor, von Csegg. — Job. Zuber, k. k. Beamter, von Komorn. — Alex. v. Kiss, und Steph. v. Kostolanyi, Gutsbesitzer, von Bars. — Ludw. v. Friedersky, Gutsbesitzer, von Fejerd. A. Martinelli, Großhändler, von Triest. — G. Fischer, Kaufmann, von Raab. — Joseph Piatky, Baumeister, v. Preßburg. — Jos. Katschey, Student, von Debreczin. — Frau Olympia Radovanovich, Privatier, von Beckereck.
Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Pabist, und Stephan Grafen Batthyány, Gutsbesitzer, von Polgardi. — Graf Pimodan, k. k. Obrist-Wachtmeister. — Graf Festetics, k. k. Lieutenant. — Sigm. v. Antley sammt Gemalin, Gutsbesitzer, von Polgardi. — Jos. Beznat, Landesgerichtsrath, — Wilh. und Paul Beznat, Studierende, von Neutra. — N. Gräß, k. k. bairischer Geküts-Direktor. — Schmitz, Landes-Advokat, aus Böhmen. — Ferd. Feinzmann, k. k. Cadet, von Prag. — Die Frauen: Christine Schweigert Schauspielerin, und Maria Schweigert, Privatier, von Gray.
Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Jos. Stolba, Hausbes. von Königgrätz. — Jos. v. Csepöngy, Grundbesitzer, und Pbil. Greinr, Kaufm., von Erlau. — Vinz. Pop, Studirender, a. dem Banat. — Abraham Schmidt, Genie-Cadet, von Temesvár. — Moriz Pichl, k. k. Ingenieur, und Carl Ushely, Jurist, von Wien. — Edmund Leschan, k. k. Oberlieutenant. — Nathan Feitelbaum, Kaufmann, von Mádá. — Moses Abeles, Kaufm. von Preßburg. — Andreas Sandner, Kaufm., von Böding. — Wilh. Freudenberg, Mediziner, von Teplitz.
Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Jakob Lóth, Arzt, und Carl Jókay, Advokat, v. Komorn. — Alois Kutby, Grundbes. von Komorn. — Alex. Petrits, Grundbes. von Tolnau. — Beni Ehrenfeld, Kaufm., von Léva. — F. v. Lichtenstein, k. k. Beamter, von Groß-Kanischa. — Martin Babbty, Grundbes. von Bessenyb. — Job. Lipold, Handelsm., v. Preßburg. — Anton Vescher, Buchhalter, von Wien. — Jos. Danboffer, Apotheker, von Kaposvár. — S. Junst, Handelsmann, von Lugos. — Franz Banke, Beamter.
„Zum Tiger.“ Die Herren: Anton Kovatsits, Lehrer, v. Almás. — Joseph Pely, Grundbes. — Tim. Atanazovits, Landesadvokat, von Baja. — Peter Kattis sammt Familie, Handelsm., von Ruma. — Rudolf Lukács, Kaufm. von Kronstadt. — Martin Lutz, Kaufm. — Frau v. Steb, sammt Tochter, Grundfrau, von Komorn.

Nemzeti színház.

Bérlet Pest, kedden, october 14-én, 1851. 150-sz.

Ó CS. KIRÁLYI FÖNSÉGE ALBRECHT FÖHERCZEG,

Magyarország katonai és polgár Főkörmányzója érkezésének tiszteletére, a nézőhely teljes ünnepélyes kivilágításával:

János kulacsa.

Eredeti vigjáték 1 felvonásban. Kisfaludy Károlytól.

Személyek:

- Mátyás király Hegedüs.
Upor László, főispán Szilágyi P.
Turu Márton, öregbíró Szentpéteri.
Órzi, leánya Eötvös B.
Kántor Telepi.
Kisbíró Réthi.

Több úr és vadász. Történet hely: egy falu a Bakony szélén.

Ezt követi:

A jól örzött leány.

Vigjáték 1 felvonásban. Labiche és Marc Michel után francz. fordította Csepregi Lajos.

Személyek:

- Toóri, báróné Miskolczi J.
Bertha, leánya, 7 éves Bognár Adél.
Miska, vadász László.
Mari, szobaleány a báróné szolgálatában Buljovszkiné.
Kis Ferkó, huszár őrmester Benkő.

Történet Pesten. Idő: jelenkor.

Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

K. Stadt-Theater in Ofen.

1. Abonn. Dienstag, den 14. Oktober 1851. 6. Vorstell.

Zur Verherrlichung der höchsten Ankunft Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, als Militär- und Civil-Gouverneur dieses Kronlandes, bei Beleuchtung des Schauplazes:

Hans Sachs,

Schuster und Meistersänger.

Dramatisches Gedicht in 4 Akten von Deinhardstein.

Personen:

- Kaiser Maximilian der Erste Hr. Treumann.
Meister Steffen, Goldschmied in Nürnberg Hr. Karföin.
Kunigunde, seine Tochter Fr. Müller.
Hans Sachs, Schuster Hr. Kalls.
Coban Kunge, Rathsherr zu Augsburg Hr. Schmidt.
Erster Kämmerling des Kaisers Hr. Großer.
Zweiter Kämmerling des Kaisers Hr. Braun.
Erster Meistersänger Hr. Echten.
Zweiter Meistersänger Hr. Schwarz.
Meister Jakob, der Bäcker Bürger Hr. Jordis.
Meister Martin, der Krämer von Hr. Otto.
Meister Niklas, der Schlosser Nürnberg Hr. Schubert.
Meister, Schwertmeister.

Gefolge des Kaisers. Meistersänger. Volk von Nürnberg beiderlei Geschlechts.

Ort: Nürnberg im Jahre 1517.

Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Lotto-Ziehung.

Wien: 67 51 52 68 54. Nächste Ziehung ist am
Graz: 13 16 31 32 22 18. Oktober 1851.

Tagz-Kalender.

Table with columns: Datum, Statboliten, Protekt., Griechen. Rows for Oct 14 and 15.

Sparcassen.

Westen Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ostner Sparcasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Bede täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrbordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug) - Eintreffen in Wien Abends: 6 1/2 Uhr.

Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). - Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.

Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischter Zug): 1/27 Uhr. - Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 13. Oktober. 8 Schuh 10 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szapfir.

Nr. 237.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

14. Oktober 1851.

Haus-Verkauf.



Das auf der Uellberstraße in der Josefstadt, Nr. 432. Michael Schwendner'sche, nach der Ueberfchwemmung aus ganz solidem Materiale gebaute Haus, bestehend aus 10 Zimmern, 4 Küchen, Stallung, gutem Keller und Wagen-Schoppen, vorzüglich zu einer Fabrik geeignet, mit einem aus 2413 Quadrat-Klafter in drei Gassenfronten bestehenden gut kultivirten, mit 4 Brunnen versehenem Grund. - ist aus freier Hand auf Verlangen der Erben zu verkaufen. - Näheres ist im Hause zu erfragen. - Auch sind dafelst holländische Geträuche, Pflanzen, besonders schöne Platänen, alle Sorten Obst- und Pflanzbäume, und Blumen aus dem Freien oder in Töpfen um billigste Preise zu bekommen.



517-(1)

Neueste Salon-Lampen.

Die große Anzahl von Moderateur- und Argant-Lampen, Lustern und Laternen, Caffee- und Thee-Maschinen, Samovars, Wogen-Laternen, nach den neuesten Mustern des

G. Kortsák,

Spenglermeister, Franziskanerpla Nr. 1,

bieten eine Auswahl dar, welche in Bezug auf feinen Geschmack, Solidität und Billigkeit der Preise jeden Anspruch zu befriedigen vermag. - Für Dauerhaftigkeit und gute Arbeit wird garantirt.

513-(1, 3)

Gusseiserne

Zimmer- und Salon-Heizöfen

nebst Frühstück- und Biegeleisenheizöfel,

Kaffeebrenner auf Sparherde,

Email-Geschirr, Papinianische Kochtöpfe

samt Gebrauchsanweisung;

eiserne Bettstätten, Kaminständer sammt Zeuch,

empfehl

Albert W. Forstinger,

Pest, Schlangengasse Nr. 4.

480-(5, 6)

In Pétsch's Caffeehause

in der Bäcker-gasse sind folgende Zeitungen um den halben Pränumerationspreis zu vergeben, als: „Oesterreichische Reichszeitung“, „Wanderer“, „Fremdenblatt“, „Volksbote“, „Pester Zeitung“, „Spiegel“, „Lokalblatt“, „Pesti naplo.“

501-(3, 3)

Caffee- und Gasthaus-Gröfzung

(in der Königs-gasse)

„zum König von Polen.“

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniss, daß er seine, nach dem neuesten Geschmacke hergestellten Caffee- und Gasthaus-Lokalitäten am 11. dieses Monats eröffnen wird. Derselbe hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um unter den vielen biesigen Etablissements dieser Art etwas ganz Neues und Originelles herzustellen, weshalb er auch eine mehrmonatliche Geschäftsreise nach den Hauptstädten Deutschlands unternommen, um das Ueberrassendste bieten zu können, was an Eleganz und Comfort erreicht werden kann. Der geneigten Theilnahme des hochgeehrten Publikums empfiehlt sich

502-(3, 3)

Georg A. Forster.

Ankündigung

Der Gefertigte gibt sich die Ehre, dem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu erstatten, daß er

heute Dienstag am 14. Oktober

L. S. den ganz neu gemalten, neublirten und dekorirten Salon im Klopfinger'schen Hause

„ZUM LICINIUS“

bei glänzender Beleuchtung und den Klängen der so beliebten Kecoletmet'schen Musikbaude eröffnen, und die möglichste Sorge treffen werde, durch Güte der Speisen und Getränke wie durch Billigkeit der Preise den Wünschen seiner P. T. Herren Gäste zu entsprechen.

514-(1)

Illmer.

Gasthaus-Gröfzung

(in der kleinen Brück-gasse)

„zum Stock im Eisen.“

Gefertigter hat die Ehre hiemit ergebenst anzugeben, daß er die Lokalitäten zum Licinius bereits verlassen, und das neu renovirte Gasthaus „zum Stock im Eisen“

Heute Montag, am 13. Oktober

eröffnet. - Indem er hiemit seinen p. t. Gästen, deren Besuch ihm in den Lokalitäten „zum Licinius“ zu Theil wurde, den innigsten Dank bringt, empfiehlt er sich dem geehrten Publikum zur geneigten Theilnahme für die Zukunft.

511-(2)

Philipp Holzwarth.
Gastgeber „zum Stock im Eisen.“

Ein oder zwei Studirende

werden bei einer achtbaren Familie in der Nähe des Gymnasiums und der Universität in Kost und Quartier

aufgenommen. - Für die Reinlichkeit der Wäsche und gute Kost wird bestens gesorgt. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

596-(3, 3)

Gräßlich Waldstein'sche Loose,

á 1 fl. 30 kr. Conv.-Mze,

zur Ziehung am 15. Oktober d. J. sind zu haben bei

M. Lueff,

Parfumeriehandlung am Christophplätzchen zur Minerva.

495-(7, 9)

Walzmühl-Mehl-Anzeige.

Unterzeichneter mache hiemit die ergebene Anzeige, daß nach erfolgter Herstellung der Walzmühle ich wieder den Verschleiß der Mühl-Produkte übernommen, und selbe zu den bestehenden Mühl-Preisen verkaufe. Pest, im Oktober 1851.

500-(3, 6)

Aloys Appiano,

in der Leopoldstadt, Kirch en p l a z, im E. Kern'schen Hause.